

FRIDA MEY

Manchmal  
muss es eben  
Mord sein



atb

EIN  
BÜRO-KRIMI

sagte Jenny. Auf Elfies ratloses Gesicht hin erklärte sie: »Das ist unser Hausmeister. Der heißt Heldt mit Nachnamen, allerdings mit dt. Aber Sie brauchen ihn gar nicht mehr anzurufen. Da kommt er schon.«

Elfie sah auf dem Flur etwas Rosafarbenes vorbeihuschen und machte sich schnell auf den Weg zum Kopierraum.

»Das darf doch wohl nicht wahr sein! Wer hat denn schon wieder den Kopierer geschrottet?«, scholl es ihr bereits auf dem Flur entgegen.

»Wie oft habe ich gesagt, dass die Papierkassette nicht bis zum Anschlag gefüllt sein darf? Aber die feinen Herrschaften wissen ja immer alles besser. Und ich kann den Schlamassel wieder ausbaden.«

Der Mann im Kopierraum schnaufte so heftig, dass Elfie fürchtete, sein enganliegendes rosa T-Shirt würde jeden Moment aus den Nähten platzen. Darunter zeichnete sich ein schwächtiger Körper ab. Elfie konnte seine Rippen zählen.

»Wahrscheinlich ist das meine Schuld«, sagte sie schnell, bevor er wieder zu schimpfen anfing.

Der Hausmeister sah zu ihr auf. Er war höchstens 1,60 Meter groß. Sein Gesicht war genauso schmal wie der Rest und momentan ziemlich rot angelaufen.

»Wen haben wir denn da? Sind Sie neu?«

»Ich arbeite nur vorübergehend hier und bringe Ordnung in die Akten der Firma. Mein Name ist Elfie Ruhland.«

»Ich bin Will Heldt, der Hausmeister, oder besser gesagt das Mädchen für alles in diesem Laden. Sie glauben gar nicht, was die mir hier alles aufhalsen. Ständig ist irgendwas kaputt. Und dann soll alles am besten schon vorgestern repariert sein. Manchmal weiß ich gar nicht, was ich zuerst machen soll.«

»Da kann die Firma aber froh sein, jemanden wie Sie gefunden zu haben. Sie haben übrigens einen sehr interessanten Vornamen – Will. Den hört man selten.«

Der Hausmeister strahlte, warf sich in die Brust und schien gleich um zehn Zentimeter gewachsen zu sein.

»Na ja, eigentlich heiÙe ich Wilfried. Aber das klingt so altmodisch und passt gar nicht zu mir. Deswegen nenne ich mich Will – Sie wissen schon, wie Will Smith, der Schauspieler. Haben Sie seinen neuesten Film schon gesehen? Der Typ ist einfach stark. Und dann erst Kevin Costner. Ich hab mir extra die Haare so schneiden lassen wie er.«

Will Heldt fuhr sich mit der rechten Hand über seinen Kopf mit den kurzen braunen Stoppeln. Elfie fühlte sich eher an einen Igel als an den Hollywoodstar erinnert.

Ein Mann in elegantem Anzug und mit grauen Schläfen sah zur Tür herein.

»Geht der Kopierer endlich wieder?«, fragte er ungehalten.

»Bin ja schon dabei«, entgegnete Heldt und machte sich sofort an dem Gerät zu schaffen.

Sobald der Mann verschwunden war, wandte er sich wieder Elfie zu.

»Das war der Leiter von *Feuer, Wasser, Sturm*, Stefan Windisch«, erklärte er. »Sieht er nicht aus wie George Clooney?« In seiner Stimme schwang unverkennbar Bewunderung mit. »Na, jetzt wollen wir doch mal sehen, ob wir die Kiste nicht wieder hinkriegen.« Erneut beugte er sich über das Innenleben des Kopierers, bis er nach einer Weile die Abdeckung schloss. »So, das hätten wir. War ein ordentlicher Papierstau.« Er senkte die Stimme: »Aber sagen Sie bloÙ der Zicketantz nicht, dass es so schnell gegangen ist. Die weiß meine Arbeit überhaupt nicht zu würdigen und scheucht mich den ganzen Tag rum.«

Zicketantz?! Wie passend, dachte Elfie.

»Bei mir heiÙt die Schicketantz nur Zicketantz – so wie die sich immer aufführt«, fuhr der Hausmeister auch schon fort. »Die ist ein richtiges Biest und macht hier jedem das Leben schwer. Vor allem die kleine rothaarige Miss Flower Power, die jetzt ihre Assistentin ist,

stampft sie regelmäßig unangespitzt in den Boden. Wie das arme Ding das nur aushält?«

»Wie lang geht das denn schon so, Herr Heldt?«

»Ach, Will reicht. Miss Flower Power ist jetzt, glaube ich, an die sechs Monate bei uns. Und die Zicketantz auch. Vorher war sie in der Zentrale. Und stellen Sie sich vor, ihre Assistentin dort, die war so mit den Nerven fertig, dass sie in die Klapsmühle eingeliefert werden musste.«

»In die Nervenheilstalt? Das ist ja schrecklich!«

»Ja, klar. Und ich glaube, die ist immer noch dort. Kennen Sie übrigens *Einer flog über das Kuckucksnest* mit Jack Nicholson, wo er diesen Irren spielt, der gar nicht irre ist?«

Elfie schüttelte den Kopf.

»Na, macht nichts. Das ist auch kein Film für zarte Gemüter. So, jetzt muss ich aber weiter. Im dritten Stock klemmt eine Tür. Man sieht sich.«

Er ging pfeifend davon.

Elfie presste die Lippen zusammen und tastete nach ihrem Medaillon. Es war wirklich kein Zufall, dass sie diesen Auftrag bekommen hatte. Sie wurde hier dringend gebraucht.

Es begann bereits zu dämmern, als Alex am Friedhof ankam. Schnell füllte sie zwei Gießkannen mit Wasser und trug sie zum Grab. Nach dem Gießen setzte sie sich auf die Bank. Der Marmor des Grabsteins funkelte. Alex war gern hier, vor allem um diese Tageszeit. Hier konnte sie in Ruhe den Erinnerungen an ihre Eltern nachhängen. Kein Wunder, dass der Friedhof für sie zu einer Art Heimat geworden war.

Allerdings war es langsam an der Zeit, das Grab neu zu bepflanzen. Die Einfassungen aus Buchsbaum, die Zwergzypresse und den Efeu, der mittlerweile alles überwucherte, hatte Großvater nach dem Tod ihrer Eltern ausgewählt. Der Unfall war jetzt schon fast zwanzig Jahre

her. Die Trauer hatte zwar nachgelassen, doch Alex spürte immer noch eine schmerzliche Leere, wenn sie an ihre Eltern dachte. Bei Großvater hatte es ihr rein äußerlich an nichts gefehlt, doch weder er noch Onkel Walter hatten sie je in den Arm genommen oder getröstet. Alex war praktisch seit ihrem zehnten Lebensjahr ohne Frauen aufgewachsen. Nun war Großvater auch schon drei Jahre tot. Und Walter lebte seit langem in Australien.

Sie musterte wieder das Grab. Selbst wenn es jetzt allein in ihrer Verantwortung lag, hatte sie sich bisher nicht dazu aufrufen können, etwas zu ändern, obwohl ihr die Gestaltung des Grabes überhaupt nicht gefiel. Doch im Moment veränderte sich so vieles in ihrem Leben. Sie hatte die lang ersehnte Stelle bei der Kripo bekommen – und sie hatte Hubert gefunden. Es ging ihr so gut wie schon lange nicht mehr. Da würde sie es auch schaffen, das Grab ihrer Eltern ansprechender zu gestalten. Am besten sollte sie sich von einem Gärtner beraten lassen.

»Eine Fuchsie würde gut passen und vielleicht Gemswurz«, hörte sie plötzlich eine Stimme hinter sich. »Die blüht so schön gelb und setzt sich auch im Efeu durch.«

Alex sprang auf und entdeckte hinter der Bank die freundliche ältere Dame mit der graumelierten Strickjacke, die sie schon oft auf dem Friedhof gesehen hatte. Doch außer einem Gruß und zwei Sätzen über das Wetter im Vorbeigehen waren sie noch nie näher ins Gespräch gekommen.

»Sie können wohl Gedanken lesen«, sagte Alex verblüfft. »Ich habe gerade über eine Neubepflanzung nachgedacht.«

»Da braucht es keine übernatürlichen Fähigkeiten«, lachte die andere. »Sie haben so intensiv das Grab begutachtet. Da lag die Vermutung nahe. Außerdem habe ich einfach die Gelegenheit genutzt, denn ich wollte Sie schon lange mal ansprechen. Sie sind ja seit einiger Zeit sehr oft hier.«

»Genau genommen seit eineinhalb Jahren«, erklärte Alex. »Da bin ich hergezogen.«

Die Frau las die Inschrift auf dem Grabstein. »*Gregor und Margarethe von Lichtenstein*. Ihre Eltern?«

Alex nickte nur. Eine Weile herrschte Schweigen, doch es war nicht unangenehm. Alex stellte verwundert fest, dass sie sich in Gegenwart dieser Frau wohlfühlte. Darum streckte sie die Hand aus und sagte:

»Und ich bin Alex von Lichtenstein.«

»Elfie Ruhland. Sehr erfreut.« Die Frau ergriff Alex' Hand und fuhr ihr mit der Linken kurz über die Schulter – eine Geste, die Alex normalerweise bei Fremden als viel zu intim gewertet hätte. Doch in diesem Fall kam es ihr ganz natürlich vor.

»Aber zurück zum Thema«, fuhr Elfie Ruhland fort. »Wenn Ihnen der Efeu nicht gefällt, nehmen Sie doch Ysander als Bodendecker. Das gibt einen dichten grünen Teppich. Dahinein könnte man eine Fuchsie pflanzen. Die ist winterhart und mehrjährig, genauso wie die Gemswurz. Die könnte hierhin.« Sie ging um das Grab herum. »Und dort könnte ich mir ein Ziergras vorstellen. Dazu können Sie mit Vergissmeinnicht, Schlüsselblumen oder Stiefmütterchen immer wieder für frische Farben sorgen.«

»Sie kennen sich aber gut aus. Da brauche ich ja gar keinen Gärtner mehr«, entgegnete Alex.

»Nun ja, im Laufe der Jahre habe ich schon viele Gräber gesehen. Wenn Sie möchten, stehe ich Ihnen bei der Umgestaltung gern zur Seite.«

Alex zögerte. Sie war es gewohnt, alles allein zu regeln. Doch der mütterlichen Freundlichkeit von Elfie Ruhland konnte sie nicht widerstehen.

»Das wäre nett. Was treibt Sie so regelmäßig her, kümmern Sie sich auch um ein Grab?«